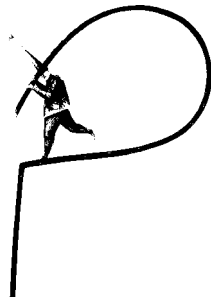


Guter Pädagogikunterricht – was ist das?



Frage-Zeichen

Wer fragt, der denkt

Wer denkt, der fragt

Wer fragt, der sucht nach Antworten

Und neuen Fragen

Die Fragen: „Was verstehen Sie unter Erziehung?“, bzw. „Welches Verständnis haben Sie von Pädagogik?“, fordern heraus – jede Frage für sich - da sie nicht beantwortet werden können, ohne dass die Einstellung der Befragten offen gelegt wird, Antworten auf folgende Fragen gesucht werden: ‘Wie stehe ich zu mir?’ - ‘Wie sehe ich dich?’ - ‘Wie möchte ich mit meinen Möglichkeiten ein ‘wir’ gestalten?’ - ‘Wo stehen wir beide, wohin soll es gehen?’. Wird dies Frage dann auch noch im Zusammenhang mit Unterricht gestellt, so kommt eine Antwort einer Selbstoffenbarung gleich, steht doch der Lehrer/die Lehrerin den Schülern in einem erzieherischen Verhältnis gegenüber und spiegelt somit sein/ihr Verständnis von Erziehung seine/ihre eigene Einstellung zu seiner/ihrer Berufsrolle wieder (womit er/sie sich automatisch der Kritik zwischen Anspruch und Wirklichkeit aussetzt).

Da Berufsidentität und eigene Persönlichkeit sehr eng miteinander verknüpft sind, wird die eingangs gestellte ‘harmlose’ Frage zu einem Forschungsauftrag an sich selbst, zu einer Suchbewegung nach eigenen Werten und Vorstellungen, erst recht, wenn auf die Frage „Was ist ein guter Pädagogikunterricht?“, bzw. „Was verstehen Sie unter einem guten Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft?“, geantwortet werden soll. Man kommt also nicht umhin, den eigenen, augenblicklichen Stand der Selbstreflexion offen zu legen und damit der Bildung des eigenen Subjekts ein Stück näher zu kommen.

Suchbewegung zum eigenen Verständnis von Erziehung und Unterricht

Erziehung ist ein interaktiver Prozess, bei dem der Erzieher ein spezifisches Interesse an einer Einflussnahme/Veränderung seines Begegnungspartners/seiner Begegnungspartner hat.

Im Erziehungsprozess stehen sich zwei autonome Systeme (z.B. Erwachsener, Jugendlicher) in einem systemischen Kontext gegenüber, sie bilden eine inter-autonomische Beziehung, welche eine eigene Qualität entwickelt; kennzeichnend für eine so entstehende soziale Kopplung ist eine Begegnungsstruktur, Nähe und der Aspekt der Verantwortung.

Erziehung kann einen entscheidenden Beitrag einer Bildung zum Subjekt in solidarischer Verantwortung leisten.

Da die Beteiligten am Erziehungsgeschehen unterschiedliche Rollen und Aufgaben haben, lässt sich Erziehung unter mehrere Blickwinkeln betrachten und charakterisieren:

Blickwinkel Erzieher:

Welche Aufgaben hat ein Erzieher, wie soll sich ein Erzieher verhalten?

Welches Bild vom Kind/Jugendlichen hat der Erzieher?

Blickwinkel Kind/Jugendlicher:

Wie stehen Erzieher und Kind/Jugendlicher zueinander, welches Bild vom Erzieher hat / entwickelt das Kind/der Jugendliche?

Welche Entfaltungsmöglichkeiten hat das Kind/der Jugendliche?

Blickwinkel Begegnung:

Welche Vorstellungen von der Begegnung zwischen Erzieher und Kind/Jugendlichem werden entwickelt?

Welche Möglichkeiten der Veränderung gibt es?

Blickwinkel Kontext:

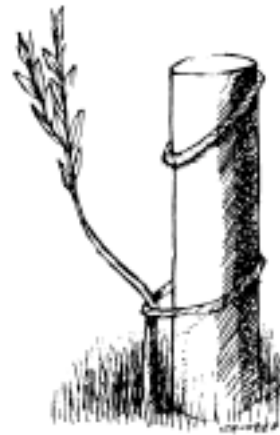
Welche Bedeutung haben die äußeren Bedingungen / der systemische Kontext auf die Erziehung?

Wozu wird erzogen?

Der vorab formulierte Klärungsversuch, der sich stark an systemische Aspekte orientiert (vgl. Literaturhinweise), gibt einen Orientierungsrahmen für diese Fragen – ein weiteres Fragezeichen für Denker! Mein vorläufiges Ergebnis:

Erziehung heißt:

Einem Menschen begegnen,
auf seine Persönlichkeitsentwicklung
verantwortungsvoll Einfluss nehmen wollen,
ihn dabei achten und respektieren,
ein Du erkennen
ein Wir erleben
sich bewusst werden als ein Ich,
Nachspüren und in Frage stellen lassen,
über das 'Wozu?' auseinander setzen,
damit ein gleichwertiges 'Wohin?' entstehen kann



Liegt ein Bewusstsein für diese Erziehungsprozesse vor, wird von Seiten des Lehrers / der Lehrerin die untrennbare Verknüpfung von Lernen und Persönlichkeitsbildung bei Schülerinnen und Schülern akzeptiert und richtet er/sie seine /ihre Unterrichtsvorbereitung und sein / ihr Verhalten – unter Berücksichtigung ethischer Grundsätze - danach aus, so kann auch von einem erziehenden Unterricht gesprochen werden. Der konstruktivistische Ansatz unterstützt die Hervorhebung des Lerners gegenüber einer instruktionsorientierten Didaktik

Hervorhebung 1: Der Aspekt der Begegnung

Es ist schwierig und herausfordernd, das Fremdartige einer Begegnung zu akzeptieren und sich der Dynamik und damit dem Risiko einer Spannung und eines Prozesses auszusetzen. Begegnungen mit dem anderen sind immer eine Begegnung mit sich selbst. Begegnungen sind Austausch durch Andersartigkeit, die Gleichwertigkeit zulassen, indem sie Verschiedenheit respektieren oder aber Unterwürfigkeit erzeugen (oftmals verborgen in 'teufelskreisähnlichen' Systemstrukturen). Auch Lehrer/Lehrerinnen und Schüler/Schülerinnen begegnen sich ständig, die Einstellung insbesondere der Lehrerinnen und Lehrer hält dabei viele Optionen der Ausgestaltung offen. Ist dabei die Leitfrage einer Begegnung *nur* durch das 'Was soll der Schüler/die Schülerin lernen?' definiert, ergänzt durch ein 'Wie kann er/sie das möglichst effektiv erreichen?', so birgt diese Begegnung die Gefahr einer festgefahrenen Gegnerschaft; wird sie jedoch durch die Neugierde auf das 'Wer ist mein gegenüber?', 'Welche Person, mit der ihr eigenen Lebens- und Lerngeschichte, tritt mit mir in eine Begegnungsspannung?' geleitet, so kann sich eine 'Lernlandschaft' entwickeln, in der es trotz und neben institutioneller Gegebenheiten Spaß machen kann zu lernen, zu leisten, eben sich zu begegnen. Der Lehrer/die Lehrerin wird nach dieser Skizze zum/zur 'Anderswissenden' und nicht zum/zur 'Besserwissenden', die Schüler werden zu 'Mitgestaltern' und nicht nur zu Rezipienten.

In der Begegnung, wird sie verantwortungsvoll gestaltet, liegt die Chance einer Entwicklung, einer Auseinandersetzung mit dem anderen und sich selbst. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden, dem Neuen, birgt die Chance der Entwicklung eines persönlichen Bildungskonzeptes, wobei Lernpartnerschaften in allen Kombinationen zwischen Schülern und Lehrern hilfreich sind. Dies geht nur, wenn auch Ressourcen entdeckt werden und genutzt werden dürfen, der Blick nicht nur auf das Unvollkommene – im Sinne eines noch nicht genügenden und damit negativ zu zensierenden - gerichtet ist. Das Fremde, die Verschiedenheit respektieren, den Eigen-Sinn der Beteiligten akzeptieren, sein gegenüber wertschätzen, in der Begegnung die Gleichheit und Differenz erkennen, erfordert ein hohes Maß an Begegnungskompetenz – eine anspruchsvolle Aufgabe an die Begegnungspartner!

Hervorhebung 2: Der Aspekt der Verantwortung

Verantwortung übernehmen bedeutet die Bereitschaft, auf einen Anlass, eine Herausforderung (die sich manchmal auch als zwingend darstellt), eine Frage, zu antworten. Dies fordert eine Bewegung heraus, ein Zugehen, ein Herausgehen aus sich selbst. Übernehme ich Verantwortung, so gehe ich die Verpflichtung ein, für die Folgen einzustehen. Diese, auf die Zukunft gerichtete Perspektive, stellt eine Herausforderung dar: werde ich dieser Forderung an mich selbst nicht gerecht, habe ich die Konsequenzen zu tragen – ich werde zur Verantwortung gezogen.

Verantwortung übernehmen bedeutet sich einmischen, nicht anderen Interessensgruppen das Feld überlassen, ein Aspekt, der besonders auch für politische Bereiche von Bedeutung ist.

Die Qualität der Antwort kann dabei Interesse und Engagement ausdrücken, kann aber auch bis zur Selbstaufgabe führen, fühlt man sich nur noch für andere/anderes verantwortlich und nicht mehr für sich selbst.

Auch wir selbst sind in der Lage, an uns Fragen zu stellen, die nach einer Antwort suchen. Dies können z.B. religiös/philosophisch orientierte Fragen sein, etwa nach dem Sinn des Lebens, die Antworten herausfordern. Antworte ich nicht, so bin ich gleichgültig, bleiben wir eine Antwort schuldig bzw. stellen wir uns nicht der Auseinandersetzung, sind wir verantwortungslos.

Übernehme ich für eine Sache/eine Person Verantwortung, so schließe ich diese Sache/diese Person in meinen Gedankenhorizont ein, richte mein Handeln danach aus, ein Stück weit nehme ich diese Sache/diese Person in mein Leben auf, was auch umgekehrt heißt, dass mein Leben davon beeinflusst wird. Ich versuche mich 'auf dich' zu verstehen.

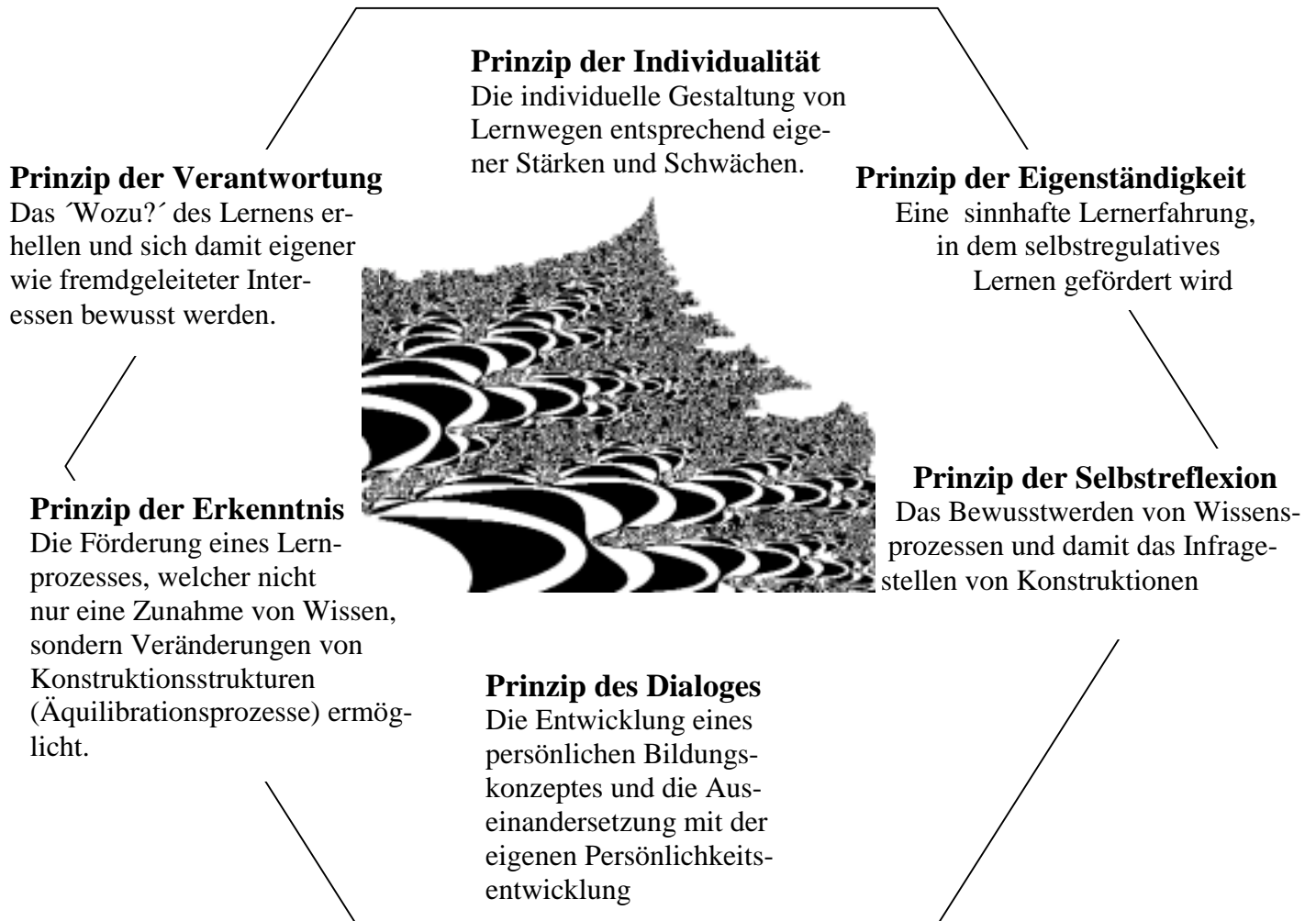
Eine Erziehung zur Verantwortung soll helfen, die Fragen zu hören, die wir uns selber bzw. unsere Umgebung an uns stellen, wobei diese Fragen oft sehr leise geäußert oder sogar erst herausgefunden werden müssen. Entscheiden wir uns zu antworten, wenden wir uns der Frage zu und tun wir etwas, um diese Spannung zwischen Frage und Antwort aufzulösen, so fühlen wir uns verantwortlich, handeln verantwortungsbewusst.

Zur Verantwortung erziehen kann man eigentlich nur, wenn man sich selbst zur Verantwortung ziehen lässt.

Eine Erziehung zur Selbstständigkeit ist eng verbunden mit der Fähigkeit, Verantwortungsbereiche festzulegen und Verantwortung zu übernehmen - damit wir uns selbst und unserer Außenwelt 'keine Antworten schuldig bleiben'.

Worauf sollte ein Unterricht und damit auch ein Unterricht im Fach Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft achten?

Entsprechend gestaltete interaktive Lehr-Lernumgebung sollten, bezogen auf die Subjektentwicklung des Lernenden, folgende Möglichkeiten eröffnen



Wie diese Prinzipien konkret umgesetzt werden können, wird in dem folgenden Beitrag weiter ausgeführt: Heinz Dorlöchter, Wege eigenständigen Lernens – Die Facharbeit, in: Edwin Stiller, Dialogische Fachdidaktik Band II, Schöningh Verlag, Paderborn 1999.

Auch in dem Schulbuch Phoenix (Heinz Dorlöchter, Gudrun Maciejewski, Edwin Stiller, Phoenix – Der etwas andere Weg zur Pädagogik. Ein Arbeitsbuch in zwei Bänden, Schöningh Verlag, Paderborn 1996/1997) werden diese Prinzipien verfolgt.

Eine nach diesen Prinzipien gestaltete Lernlandschaft kann ein eigenständiges Lernen ermöglichen:

Eigenständiges Lernen liegt vor, wenn eine bedeutungsbildende Aktivität einen selbstreflexiven, selbstregulativen, individuellen (Verstehens-) Prozess in Gang bringt und die Auswirkungen auf die Persönlichkeitsstruktur (i.S. eines mehrdimensionalen dynamischen Systems) erfahrbar und diesbezüglich selbstbestimmte Entscheidungen möglich werden, so dass neue Muster, Strategien und Kompetenzen aufgebaut, ausgebaut oder umgebaut werden, die zu verantwortlichem Handeln führen.

Hervorhebung 3: Das Prinzip der Selbstreflexion

Jeder Pädagogikunterricht ist Praxis eines erziehenden Unterrichts, der Umgang miteinander bietet in jedem Moment Anlass genug, über Erziehung nachzudenken. Selbstreflexion ist eine Begegnung mit sich selbst, Selbstreflexion ist eine treibende Kraft des Lernens und Veränderns.

Frage - Zeichen:

- a) Inwiefern war diese Stunde typisch und alltäglich für mich?
- b) An welchen Stellen des Unterrichts ist mein ganz eigener Stil, meine 'Einzigartigkeit', die mich von allen anderen Lehrer/innen unterscheidet, bemerkbar geworden?
- c) An welcher Stelle des Unterrichts ist eine meiner persönlichen Stärken sichtbar geworden?
- d) An welcher Stelle habe ich eine meiner Schwächen gespürt?

(Nach: Andreas Dick, Vom unterrichtlichen Wissen zur Praxisreflexion, Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 1996, S. 400)

Wird die Begegnungsspannung (Prinzip des Dialoges) genutzt, so wird ein entscheidender Beitrag einer Bildung zum Subjekt und einer Erziehung zur Verantwortung geleistet (Vgl. dazu auch: Edwin Stiller, Dialogische Fachdidaktik Pädagogik, Schöningh Verlag, Paderborn 1997). Der Unterricht über Erziehung wird dann auch zu einem erziehenden Unterricht, bei dem die Lerner im Vordergrund stehen – und zwar Lehrer/innen wie Schüler/innen.

Guter Pädagogikunterricht wird von den daran Beteiligten gemacht – der Lehrer/die Lehrerin hat dazu in der Tat als Erzieher / Erzieherin eine besondere Verantwortung.

Selbstreflexion bringt Bewegung ins didaktische 'n -Eck', die folgende Übung mag dazu weiter anregen:

Die nachfolgenden Komponenten werden auf einzelne, gleich große und farbige Karten (DIN A5, möglichst rund) mit Druckbuchstaben geschrieben.

- Lehrende
- Lernende(r)
- Lerninhalt
- Unterricht
- Schule

1) Jeder /jede Gruppe bekommt diese vorbereiteten Karten.

2) *Arbeitsauftrag für jeden / jede Gruppe:*

Positionieren Sie die einzelnen Karten, auf denen wichtige Systemkomponenten von Unterricht genannt werden, zueinander.

Verbinden Sie, soweit Ihnen dies möglich erscheint, die einzelnen Komponenten mit Linien und geben sie diesen kennzeichnende Beschriftungen.

Falls Sie möchten, können Sie ihr Bild noch weiter gestalten und ihm einen Titel geben.

3) *Auswertung:*

Tauschen Sie sich über Ihre Darstellungen aus.

Geben Sie ihrem Bild einen Namen.

Was passiert, wenn sich Komponenten verschieben oder wegfallen?

Guter Pädagogikunterricht ist Begegnungsunterricht, bei dem überwältigenden Angebot anonymisierter Lernwelten sollte die Chance des Dialoges intensiv genutzt werden.

Literatur:

Xaver Büeler, System Erziehung - Ein bio-psycho-soziales Modell, Haupt Verlag, Bern Stuttgart Wien 1994.

Erhard Meueler, Die Türen des Käfigs – Wege zum Subjekt in der Erwachsenenbildung, Klett Cotta, Stuttgart 1993.

Wilhelm Rotthaus, Wozu erziehen? Entwurf einer systemischen Erziehung, Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg 1998.

Otto Speck, Chaos und Autonomie in der Erziehung, Reinhardt Verlag, München Basel 1991.

Die Zeichnung ist von Zygmunt Januszewski, entnommen aus: Ders., Ein Narr zeigt Flagge, Karl Kerber Verlag, Bielefeld 1989